

Herrn
Präsidenten des Europäischen Parlaments
David Maria Sassoli
60 rue Wiertz / Wiertzstraat 60
1047 Brüssel
Belgien



22. Dezember 2020

Sehr geehrter Herr Präsident,

Grenzregionen sind gelebtes Europa vor Ort. Die Großregion (Saarland, Rheinland-Pfalz, Lothringen - Grand Est, Großherzogtum Luxemburg, Wallonie, Fédération Wallonie-Bruxelles und Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens) ist eine solche Grenzregion mit einer besonderen Eigenschaft: Sie hat die meisten Grenzpendlerinnen und Grenzpendler innerhalb der Europäischen Union. Im Jahr 2019 passierten fast 250.000 Menschen täglich eine Grenze in der Großregion. Die Zusammenarbeit in der Großregion ist eng und bietet ihren 11,6 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern viele Vorteile. Sie basiert auf sechs Handlungsfeldern: Mobilität und Raumentwicklung; Bildung und lebenslanges Lernen; Tourismus und Kultur; Wirtschaft und Wettbewerbsfähigkeit; Gesundheit und Soziales; Sicherheit sowie Umwelt und nachhaltige Entwicklung.

Gerade wegen der hohen Zahl an Grenzgängerinnen und Grenzgängern und der intensiven Zusammenarbeit wurde die Großregion von den Maßnahmen zur Einschränkung der Freizügigkeit in der Corona-Krise aber auch besonders getroffen. Die nationalen Entscheidungen hinsichtlich der Grenzschließungen bzw. die Einführung von Kontrollen sowie auch die Quarantäne-Maßnahmen für Bewohnerinnen und Bewohner bestimmter Regionen hatten in unserer Region schwere Auswirkungen auf den Alltag der Bürgerinnen und Bürger, für die es selbstverständlich ist, die Grenzen regelmäßig aus beruflichen, familiären oder privaten Gründen zu überqueren.

Aufgrund der momentanen Corona-Lage steht vor allem die Zusammenarbeit im Gesundheitsbereich im Vordergrund. In der Krise haben die Partner in der Großregion ihre außerordentliche Solidarität unter Beweis gestellt. So wurden beispielweise Covid19-Patientinnen und -Patienten aus Frankreich in den Krankenhäusern in der Großregion aufgenommen. Zurzeit arbeiten die Partner in der Großregion an einem grenzüberschreitenden Pandemieplan, um für

künftige Krisen gewappnet zu sein. Im Einzelnen bedeutet dies, die Bevölkerung zu schützen, die jeweiligen Gesundheitssysteme nicht zu überlasten, Daten über Infektionen für eine wirkliche grenzüberschreitende Kontaktnachverfolgung („contact tracing“) effizient auszutauschen, gegenseitige Hilfeleistungen zu ermöglichen und Best Practices auszumachen. Ziel ist es, mögliche Lockdowns mit ihren negativen Folgen in den Teilregionen zu vermeiden bzw. einzugrenzen und erneute Grenzschießungen oder andere direkte oder indirekte Einschränkungen der Freizügigkeit entsprechend den Empfehlungen der Europäischen Union zu vermeiden. Nicht nur in Pandemiezeiten wollen wir gemeinsam dafür sorgen, dass grenzüberschreitende medizinische Hilfe so selbstverständlich wird wie ein Familienbesuch, ein grenzüberschreitender Einkauf oder ein Museumsbesuch.

Die Großregion ist wie auch andere Grenzregionen ein „Europa im Kleinen“. Dementsprechend ist es dem Gipfel der Großregion ein besonderes Anliegen, das Augenmerk der europäischen Institutionen auf die Großregion zu lenken und dafür zu werben, bei Entscheidungen und Gesetzesvorhaben die Belange der Grenzregionen mit zu bedenken und den Dialog mit den Nationalstaaten zu stärken, damit die besondere Bedeutung von Grenzregionen in ganz Europa Berücksichtigung findet.

In diesem Sinne lasse ich Ihnen anbei die Erklärung des Zwischengipfels der Großregion vom 18. Juni 2020 unter saarländischer Präsidentschaft zukommen. Sie trägt den Titel „Gemeinsam sind wir stärker: Grenzüberschreitende Zusammenarbeit weiter vertiefen“.

Mit freundlichen Grüßen



Tobias Hans

Präsident des 17. Gipfels der Großregion